

Die grüne Wahlzeitung
Wintersemester 2014/15



www.campusgruen.org

Über uns

CampusGrün ist eine offene und buntgemischte Gruppe Studierender aus den verschiedensten Studiengängen und allen Fakultäten. Wir stehen für ökologische, demokratische und soziale Grundwerte und haben den Anspruch, kritisch und konstruktiv mit den Studierenden aller Fachbereiche für ihre und unser aller Interessen einzutreten. Das bedeutet nicht nur über Probleme zu reden, sondern sich aktiv für kleine und große Veränderungen an der Universität einzusetzen, dabei aber auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und trotzdem die Ideale nicht aus den Augen zu verlieren! Uns gibt es seit Frühjahr 2007. Seit dem Sommersemester 2008 sind wir im Studierendenparlament vertreten und seit dem Sommersemester 2009 auch im Akademischen Senat. Außerdem waren wir als stärkste Liste von 2011 bis 2013 im AStA vertreten. Seit dem Sommer 2014 sind wir wieder im AStA und stellen dort neben einem Vorsitzenden auch drei Referent*innen. Auch der Präsident des Studierendenparlaments ist seit dieser Legislaturperiode ein CampusGrüner. Darüber hinaus haben wir uns auch als stärkste Fraktion im Studierendenparlament, seinen Gremien sowie dem Akademischen Senat und seinen Gremien für euch eingesetzt. Dieses Engagement möchten wir auch in der kommenden Legislaturperiode mit eurer Hilfe fortsetzen.

Es ist uns wichtig, parteiunabhängig zu sein, wir besitzen aber Verbindungen zu den Grünen und der Grünen Jugend. Dort bringen wir uns in Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen ein und vertreten ihnen gegenüber studentische Positionen. Des Weiteren sind wir im bundesweiten Bündnis CampusGrün organisiert, dem Dachverband der grün-alternativen Hochschulgruppen in Deutschland. Dort beteiligen wir uns an bundespolitischen Diskussionen im Zusammenhang mit Hochschulbildung, wie z.B. dem elternunabhängigen BAföG, Masterplätze für alle oder dem Kooperationsverbot. Der Partei der Grünen steht das Bündnis inhaltlich nahe, ist jedoch genau wie die einzelnen Mitgliedergruppen strukturell unabhängig. Regelmäßig veranstaltet CampusGrün Seminare zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen, die auch die Möglichkeit bieten, sich mit Aktiven von anderen Hochschulen auszutauschen.



CampusGrün



Liste 1

Für Studierendenparlament
und Akademischen Senat

Wir bewegen dein Studium und deine Universität!

Wie möchtest du dein Studium gestalten? Hättest du gerne mehr Zeit für deine Prüfungen, mehr Wahlfreiheit und einen sicheren Masterplatz? Die Universität ist unser Lebensmittelpunkt, mindestens für drei Jahre verbringen wir einen Großteil des Tages auf dem Campus. Grund genug diesen Ort so zu gestalten, wie wir es uns wünschen!

CampusGrün hat in den letzten Jahren bereits viel für dein Studium bewegt: Wir haben uns für eine Erweiterung des vegetarischen, veganen und fair-trade Angebots in den Mensen, mehr Einfluss der Studierenden in der akademischen Selbstverwaltung und für den Erhalt eines bezahlbaren Semester-tickets eingesetzt. Wir haben den neuen MIN-Bau kritisch begleitet und sind für eine ökologische Sanierung der Unigebäude und eine Verbesserung der Verkehrsanbindung eingetreten. Gemein-

Die Universität ist unser Lebensmittelpunkt

sam mit allen Studierenden haben wir eine Abschaffung der Studiengebühren und die Erneuerung des Hochschulgesetzes erreicht.

In dieser Legislaturperiode können wir dank eurer Unterstützung bei der letzten Wahl besonders viel bewegen: Mit zehn Sitzen im Studierendenparlament stellen wir den StuPa-Präsidenten sowie

den Vorsitzenden und drei Referent*innen im AStA. CampusGrün ist in jedem Ausschuss des Studierendenparlaments vertreten. Auch im Akademischen Senat und seinen Ausschüssen sind wir weiterhin eine starke Stimme für die Studierenden.

Doch wir sind noch lange nicht am Ziel: Gerade arbeiten wir unter anderem an einer Neugestaltung des Freien Wahlbereichs und einer nachhaltigen Universität und setzen uns für mehr Masterplät-

ze und gegen Zwangsexmatrikulationen ein, um dir mehr Gestaltung und weniger Stress in deinem Studium zu ermöglichen. Wir wünschen uns eine Universität, in der ein freies Studium ohne Abhängigkeit von wirtschaftlichen Interessen möglich ist. Deshalb setzen wir uns kontinuierlich für eine staatliche Ausfinanzierung der Universität und ein elternunabhängiges BAföG ein. Und weil nur ein Campus ohne Sexismus/Homophobie/Rassismus und andere Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und ohne Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigung eine Umgebung bietet, in der sich alle wohlfühlen können, engagieren wir uns für mehr Gerechtigkeit in der Universität.

An diesen und weiteren Projekten möchten wir auch in Zukunft weiterarbeiten. Deshalb beweg auch du et-

was und geh wählen, damit wir uns im nächsten Studierendenparlament, AStA und Akademischen Senat wieder für deine Anliegen einsetzen können. Gemeinsam können wir viel in unserem Studium und unserer Universität bewegen.

Bewegt was: CampusGrün!

Maïke studiert im Master Informatik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.



Melf studiert im Bachelor Computing in Science und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 4.



Studienreform voranbringen

Wie willst du studieren? Frei, selbstbestimmt, interesseliebt, mit Blick über den Tellerrand und Gesellschaftsbezug - oder mit Modulfristen, ohne Wahlfreiheit, mit vielen Vorschriften und ohne Freiräume?

Wir von CampusGrün setzen uns schon lange aktiv dafür ein, dass das Bachelor-Master-System reformiert wird und sich daran orientiert, was wir Studierenden wollen. So haben wir die drei Dies Academics an der Uni mitorganisiert und durch unsere Arbeit dort, im AStA, im Akademischen Senat und in FSren und Fakultätsräten gemeinsam mit anderen

über den Fach-Teller-rand hinausschauen

Zur Studienreform gehört aber noch viel mehr! Unser Ideal ist ein Studium, das uns Studierenden die Möglichkeit bieten, selbstbestimmt Bildung zu erlangen. Studierende können selbst entscheiden, wie viel Spezialisierung oder wie viel Allround-Studium sie brauchen. Vor allem braucht ein Studium viele Stellen, an de-

nen inter- und transdisziplinär und mit innovativen Lehr- und Lernformen gearbeitet werden kann. Daher haben wir als studentische Vertreter*innen in einer uniweiten AG ein Konzept für ein fachübergreifendes Studium entwickelt. In ihm sollen die unnützen ABK-Kurse und der ehemalige Freie Wahlbereich aufgehoben werden. Stattdessen sollen der Austausch zwischen den verschiedenen Fächern, das gemeinsame Bearbeiten aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen und die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden. In vielen Fächern steht der Prozess leider noch am Anfang - viele B.Sc.-Studiengänge haben nicht einmal einen Freien Wahlbereich.

Wir setzen uns daher dafür ein, dass alle Studierenden die Möglichkeit haben, auch über ihren Fach-Tellerrand zu schauen und die vielen Möglichkeiten zu nutzen, die unsere Uni bietet. Wir sorgen für ein freies und kritisches Studium mit vielen Wahlmöglichkeiten und echter Bildung. CampusGrün bewegt was - auch in der Studienreform!

Martin Riecke studiert Lehramt Geographie und Englisch und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 1.



CampusGrün im AStA

Wir setzen uns im AStA zusammen mit den anderen dort vertretenen Listen für die Studierenden ein: Im Vorstand, durch drei Referent*innen und mehreren Projektkräften gestalten wir die Universität.

Der Allgemeine Studierendenausschuss ist vor allem ein Sprachrohr. Wir haben keine Exekutiv-Macht, sondern die Möglichkeit, die Interessen der Studis lautstark zu vertreten, um das Studium interessengeleitet, gemeinschaftlich und ohne den allgegenwärtigen Zwang zu gestalten. Wir setzen das in Gesprächen auf allen Ebenen um. So reden wir unter anderem mit dem Uni-Präsidium, mit den Dekanaten, mit dem Studierendenwerk und der Verwaltung, mit den Parteien und (gesellschaftlichen) Akteur*innen inner- und außerhalb der Universität. Besonders wichtig ist uns, unser Handeln so transparent wie möglich in die Medien zu bringen, um die Stimme der Studierenden in der ganzen Stadt lauter zum Tragen zu bringen. Viele Themen, die Studierende betreffen, sind in Wirklichkeit gesamtgesellschaftliche Probleme vieler Menschen in dieser Stadt. Ein Beispiel dafür ist die Wohnraumproblematik in Ham-

burg. Für viele stadtpolitisch Themen arbeiten wir eng mit der Landes-ASten-Konferenz zusammen, dort sitzen die Vertreter*innen aller Hamburger ASten zusammen und planen gemeinsame Aktionen und verhandeln mit dem HVV über das Semesterticket. Wir organisieren dort den hochschulübergreifenden Sternmarsch am Dienstag, den 9.12.



„für die Ausfinanzierung der Hamburger Hochschulen zur positiven Entwicklung der Gesellschaft“.

Doch auch innerhalb der Universität muss sich noch vieles bewegen. Wir setzen uns für die zahlreichen studentischen Freiräume ein, die immer wieder starken Druck aus der Verwaltung bekommen. Zum Erhalt der Freiräume

gehört auch die Instandhaltung dieser durch die Uni. So sollen z.B. alle Studierenden die Möglichkeit haben, sich auch nachts in den Freiräumen der Uni aufzuhalten und nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt herausgeworfen zu werden.

Aber Freiräume braucht es nicht nur materiell, sondern auch im Übertrage-

nen im Studium. Die jetzige Prüfungsdichte und die Angst um einen Masterplatz in vielen Studiengängen führt dazu, dass neben dem Bulimie-Lernen keine Zeit für (Persönlichkeits-)Bildung, sozial-ökologisches Engagement oder politische Beteiligung bleibt. Das muss sich unbedingt ändern! Studierende müssen selbstständig Seminare entwerfen und sich diese auch anrechnen

lassen können. Solange es das Bachelor-Master-System mit Leistungspunkten gibt, darf nicht nur die Multiple Choice Klausur Creditpoints versprechen. Studieren ist das Auseinandersetzen mit gesellschaftlichen Schlüsselproblemen. Das muss auch strukturell so abgebildet werden. Wir engagieren uns deshalb für die Neugestaltung des ehemaligen ABK-Bereichs (Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen) hin zu einem fächerübergreifenden Studium, in dem sich alle den Problemen widmen können, die sie interessieren. Dafür bedarf es oft der Zusammenarbeit mehrerer Fächer. Interdisziplinarität steht aber weiterhin vor vielen strukturellen Hürden, von Anrechnung bis Abrechnung.

Neben der Studienreform ist Ökologie und Nachhaltige Entwicklung sowie die politische Bildung und Kultur ein Hauptaspekt der CampusGrünen Arbeit. Im Referat für Politische Bildung, Kultur, Kritische Wissenschaft und Friedensperspektiven (PolBiKuKriWiFrie) hat CampusGrün die AStA-Willkommenswoche mitorganisiert, trägt zu einem kritischeren Blick auf Wissenschaft bei, holt in Form von z.B. Theaterstücken Kultur auf den Campus, überlegt, wie ein CampusOpenAir im kommenden Jahr wieder stattfinden kann und vieles mehr.

Im Referat für Ökologie und Nachhaltige Entwicklung arbeitet CampusGrün neben der strukturellen Verankerung eben dieser Themen sowie der Vernetzung der Akteur*innen unter anderem an den Thema Recycling (bspw. durch den Recyclingshop), organisiert den Aktionstag gegen Lebensmittelverschwendung (sowie einen Fair-Teiler im AStA) und den Fahrradflohmarkt. Der AStA unterstützt studentische Initiativen kultureller und politischer Natur. Wir organisieren vor allem auch selbst Veranstaltungen zu aktuellen Themen und wollen dadurch mit euch in Kontakt treten und diskutieren.

Wir haben im AStA also schon vieles angestoßen und doch das meiste erst begonnen, was wir im nächsten Jahr weiterführen wollen. Das geht nicht alleine und deswegen bist auch du gefragt: Rede mit, gestalte mit, geh wählen! Denn politisches Engagement ist wichtig und dafür brauchen wir dich!

Der AStA bewegt die Uni – die Uni bewegt die Gesellschaft

Moritz studiert VWL, ist im AStA-Vorstand und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 3.



Wo ist das CampusOpenAir geblieben? Masterdesaster

Im Juni haben wir den letzten AStA, bestehend aus Jusos, RCDS, LHG und Fakultätslisten nach einem Jahr Amtszeit abgelöst. Wir finden es wichtig, dass auch diesen Hochschulgruppen ihr Verdienst um die Verfasste Studierendenschaft angerechnet wird. Deshalb möchten wir euch im Folgenden nicht vorenthalten, was dieser AStA für euch geleistet hat:

1. Den Semesterbeitrag für die Studierenden erhöht. Jusos, RCDS und LHG haben ein großes Herz für den HVV. Deshalb sind sie erst gar nicht zu den jährlichen Preisverhandlungen mit dem HVV erschienen, sondern haben die Erhöhung akzeptiert und im Studierendenparlament verabschiedet. Die Studierenden haben sicher noch etwas Geld übrig, um den armen HVV zu unterstützen.
2. Das Studierendenparlament für ein Jahr abgeschafft. Wie in jeder Demokratie hat auch die Verfasste Studierendenschaft ein Parlament, das unter anderem den AStA wählt und dessen Arbeit kontrolliert. Dazu muss das Studierendenparlament nach Meinung der Jusos jedoch offenbar nicht unbedingt tagen. Die AStA-tragenden Listen haben nicht nur die Arbeit des StuPa, sondern auch sämtlicher Gremien boykottiert, nachdem sie im Amt und der Haushalt verabschiedet waren.
3. Das CampusOpenAir abgeschafft. Das CampusOpenAir findet normalerweise im Juni jeden Jahres statt, 2014 hat es jedoch der Juso-AStA ausfallen

lassen. Zu Beginn der CampusGrün-Linken AStA-Amtszeit Mitte Juni hatte die Organisation noch nicht begonnen. Während es sich die Jusos nun nach aktuellem Wahlprogramm wieder anders überlegt zu haben scheinen, ist im aktuellen Haushalt bereits ein CampusOpenAir für 2015 eingeplant und die Organisation hat unter CampusGrüner Federführung bereits begonnen.

4. Eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Wer hart arbeitet, sollte auch ab und zu ein bisschen feiern. Deswegen hat der AStA für 2000€ eine eigene Weihnachtsfeier veranstaltet. Eingeladen waren natürlich nur AStA-Mitglieder, zahlen durfte die Verfasste Studierendenschaft.

5. „Quartalsplanungen“ aus dem AStA in Restaurants verlegt. In gemütlicher Atmosphäre lassen sich die anstehenden Aufgaben im AStA viel besser planen. Noch viel besser, wenn dafür die Studierenden mit ihren Semesterbeiträgen bezahlen dürfen.

6. Den AStA mit neuen Möbeln ausgestattet. Für die Zeit, die aus organisatorischen Gründen nicht in einem Restaurant sondern in den Büroräumen des AStA stattfinden musste, brauchte es natürlich trotzdem eine gute Arbeitsatmosphäre. Die kommt besonders durch neue Bürostühle, Schreibtische und Monitore auf. Unser Favorit: Chefessel Ortega, finanziert natürlich durch den studentischen Semesterbeitrag.

7. Den SPD-Senat bei seinen Kürzungen und der Verabschiedung des undemokratischen Hochschulgesetzes unterstützt. In der Politik wird vieles entschieden, was für die Studierenden von zentraler Wichtigkeit ist - die Gelder der Stadt Hamburg bestimmen, wie viele Masterplätze die Uni zur Verfügung stellen kann, wie lange Bibliotheken geöffnet und ob die Universitätsgebäude saniert werden können. Dank der guten Zusammenarbeit des Juso-AStA mit dem Senat sind daher noch immer keine Sanierungen vorangetrieben worden und die Stabi steht dank der Unterfinanzierung vor der Kürzung der Öffnungszeiten. Und das neue Hamburgische Hochschulgesetz? Das stärkt weiterhin

Jede Hochschulgruppe hat ihre eigenen Vorstellungen davon, wie die Universität gestaltet werden soll. Diese sind den bunten Flyern vor einer Wahl jedoch leider nicht immer eindeutig zu entnehmen. Messt daher die Hochschulgruppen nicht nur an ihren Worten vor der Wahl, sondern auch an ihren Taten im StuPa, AStA und dem Akademischen Senat nach der Wahl.

Informiert euch auf campusgruen.org über unsere Arbeit - denn CampusGrün bewegt wirklich etwas.

Nachdem in den letzten beiden Jahren viele Hamburger Lehramtsstudierender eine Absage für das Masterstudium an ihrer Uni bekommen hatten, haben nun die Proteste der letzten Jahre gezeigt: Alle Bewerber*innen wurden in den Master of Education aufgenommen. Dies ist ein erster Erfolg – aber die Behörde spielt mit falschen Karten: Obwohl es nun 850 statt 620 Masterstudierende im Lehramt gibt, wurden die Mittel nicht erhöht. Masterplatz für alle heißt aber auch Ausstattung für alle! Wir fordern daher die Universität endlich auszufinanzieren und ausreichend Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen.

Auch an anderen Stellen zeigt sich, dass der SPD-Senat sich nicht seiner Verantwortung stellen will: Er zwingt die Uni, Bachelorplätze zu reduzieren, um die Masterplätze finanzieren zu können. Dies verlagert das Problem jedoch bloß und hindert mehr Menschen daran, ein Studium zu beginnen. Gleichzeitig beschließt der Senat ein verfassungswidriges Ausbildungskapazitätsgesetz, dass dafür sorgt, dass die Uni viele Einkläger*innen aufnimmt. Von dem Versprechen, sich bundesweit für eine Lösung des Masterdesasters einzusetzen, ist auch nichts geblieben.

CampusGrün setzt sich im Fakultätsrat Erziehungswissenschaft, in dem wir mit zwei Sitzen vertreten sind, sowie im AStA und dem Akademischen Senat bereits für eine Lösung der Masterproblematik im Lehramt ein. Doch auch in

anderen Fächern zeigt sich, dass es eine Masterplatzgarantie und vor allem ausreichend Plätze geben muss: So sind im M.Sc. Psychologie nur 42 von 157 Hamburger Bachelorabsolvent*innen aufgenommen worden - auf die 100 Masterplätze kamen 1867 Bewerbungen.

Und selbst für diejenigen, die einen Platz ergattert haben, sieht in vielen Studiengängen die Realität nicht rosig aus: Ein Masterstudium sollte Wissenschaft und Praxis kombinieren und Möglichkeiten zur Vertiefung und Spezialisierung bieten – das geht nicht bei überfüllten Seminaren und zu wenig Lehrenden Die Hochschulen können ihrem Anspruch, zur „Bildung mündiger Menschen“ nur mit einem restriktionsfreien, selbstbestimmten Studium ohne Selektion gerecht werden.

CampusGrün setzt sich daher ein für mehr Masterplätze, eine 1:1 Übergangsquote, für eine bessere Ausstattung und für eine Ausfinanzierung der Uni - damit wir alle den Master studieren können, den wir wollen. Bewegt was - auch im Master: CampusGrün!

Phillipp studiert VWL und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 6.



Wie machen wir unsere Uni nachhaltig?

Die Universität Hamburg verschreibt sich in ihrem Leitbild einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung. Aber was heißt das und wie kann das umgesetzt werden?

Universitäten haben die Verantwortung durch Bildung, Forschung und die Gestaltung des universitären Lebens zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Wir müssen für die Generationen vor und nach uns genauso Verantwortung übernehmen wie innerhalb unserer eigenen. Dabei geht es auch darum, dass unser Planet ökologische Grenzen hat. Die Ressourcen sind endlich und dennoch leben wir, als würden alle Ressourcen nachwachsen. In diesem Zusammenhang brauchen wir dringend ein Umdenken. Zukunftsfähigkeit ist erst vorhanden, wenn das Mantra nach mehr Wachstum, Konsum und Leistungssteigerung überwunden wird, hin zu solidarischem Denken und Handeln. An dieser Gesellschaftstransformation müssen die Universitäten mitwirken. Hochschulen können aber nur dann gesellschaftsverändernd sein, wenn es um Bildung und nicht um Ausbildung geht.

Auf der anderen Seite ist der Campus Lebensraum vieler Universitätsmitglieder - diese hinterlassen ihre ökologischen Fußabdrücke. Für eine kritische Reflektion über den Anspruch der Universität Hamburg als „Universität der Nachhaltigkeit“ ist es notwendig, dass bekannt wird, welche Ressourcen in welchem Umfang verbraucht werden. Dazu gehört auch, dass innerhalb der Uni umweltschonendes Verhalten gefördert wird und Kriterien entwickelt werden,

was Nachhaltigkeit in der Universitätsverwaltung bedeutet. Unabhängig davon müssen Bund und Länder endlich begreifen, dass eine Ausfinanzierung der Hochschulen unumgänglich ist. Für diese Aufgaben bedarf es mindestens einer (neu zu schaffenden) Position der Umweltkoordination. Es darf auf keinen Fall passieren, dass das Verwaltungspersonal weiter überlastet wird.

Die nachhaltige Entwicklung der Universität Hamburg wurde in einem Bottom-Up-Prozess von Studierenden angestoßen. Studierende sind an vielen Hochschulen in einer Schlüsselrolle zur Veränderung durch ihr kritisches Denken und ihre neuen Ideen. Dafür braucht es aber eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, besonders gegenüber Studierenden. Es braucht außerdem ein Studium mit mehr Selbstbestimmung, einem deutlichen Abbau des studienbedingten Stresses und mehr Freiräumen für studentisches Engagement. Die Universität Hamburg hat noch einen weiten Weg der nachhaltigen Entwicklung vor sich, für die eine breite Beteiligung unerlässlich ist. CampusGrün bewegt die nachhaltige Entwicklung unserer Universität: Im Referat für Ökologie und Nachhaltige Entwicklung im ASTA genauso wie in Nachhaltigkeits-Projektgruppen wie dem Dies Oecologicus. Mach mit!

Universität der Nachhaltigkeit?



Miriam studiert Psychologie, ist ASTA-Referentin für Ökologie und NE und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 1.

Aus dem Präsidium des StuPas: Auf Augenhöhe

Eine der grundsätzlichen Fragen, die ich zum Studierendenparlament (StuPa) gestellt bekomme, dreht sich vor allem darum, welche Aufgabe es hat. Auf die rein formalen Akte reduziert wird dort einmal im Jahr der ASTA gewählt und der Haushalt verabschiedet. Das Präsidium organisiert die Sitzung, das Parlament nickt ab, Fall erledigt, nächste Akte. Auch wenn die formalen Aufgaben wichtig sind, so sollte das StuPa vor allem aber ein Ort der Meinungsbildung, des Austausches und der Diskussion sein. Als Vertretung aller Studierenden muss es auch zu einem Sprachrohr der Studierendenschaft werden.

Eben diese Meinungsbildung zu fördern war eines der großen Ziele, die ich mir zu Beginn meiner Amtszeit gesetzt habe und dies fängt im Präsidium selbst an. Das Präsidium des Studierendenparlamentes ist zum Teil eine Verwaltungseinrichtung, die zu Sitzungen einlädt, Anträge verbreitet, Protokolle veröffentlicht und einmal im Jahr die StuPa-Wahl durchführt. Doch darüber hinaus liegt es auch beim Präsidium, Diskussionen zuzulassen oder auszubremsen, Formalia mit Vernunft zusammen zu bringen und eine Sitzung zur Formsache oder zu etwas Lebendigem zu machen. Darin liegt eine große Verantwortung, denn um miteinander zu diskutieren heißt dies von Anfang an auch, auf Augenhöhe zu sein. Dafür braucht es eine gesunde Basis, die im

Präsidium beginnt. Im jetzigen Präsidium gibt es zwar formal auch die Aufteilung zwischen Präsident, Vizepräsidentin und Schriftführerin, aber wir nehmen diese Aufgabe als Gemeinschaft wahr. Dazu gehört es ebenso sich zu streiten, wie auch Kompromisse miteinander zu finden. Eine Kultur der Herrschaft und der Hierarchie aufzubrechen braucht viel Zeit, doch bemerke ich immer wieder, was es an positiven Veränderungen gibt und wie sich ein Teil unserer Gesprächskultur auch auf das Studierendenparlament auswirkt.



Auch stelle ich immer wieder fest, dass viele Studierende nicht so unpolitisch sind wie es immer heißt. In Gesprächen mit Kommiliton*innen merke ich, dass sowohl ein Interesse für als auch eine Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Universität besteht. Die unweiten studentischen Vollversammlungen sind stärker besucht, es wird diskutiert und demonstriert. Vor allem gibt es auch sehr konkrete Vorstellungen davon, was verkehrt läuft und wie es verbessert werden kann. Ich kann nur alle weiter

ermutigen sich ein- und mitzumischen. Jede Sitzung des StuPa ist öffentlich, alle Studierenden können dort mitzureden.

Es gibt noch viel zu tun: Aufgeschobene Entscheidungen, unterdrückte Meinungen und durchgedrückte Beschlüsse haben viele Fronten verhärtet. Rechtsgrundlagen werden seit Jahren diskutiert, ohne dass es zu einer Einigung kam. Doch auch dort bewegt sich etwas. Seit Jahren tritt endlich wieder ein arbeitender Ältestenrat, das Schiedsgericht der Verfassten Studierendenschaft, zusammen und bearbeitet die Fälle der letzten Jahre.

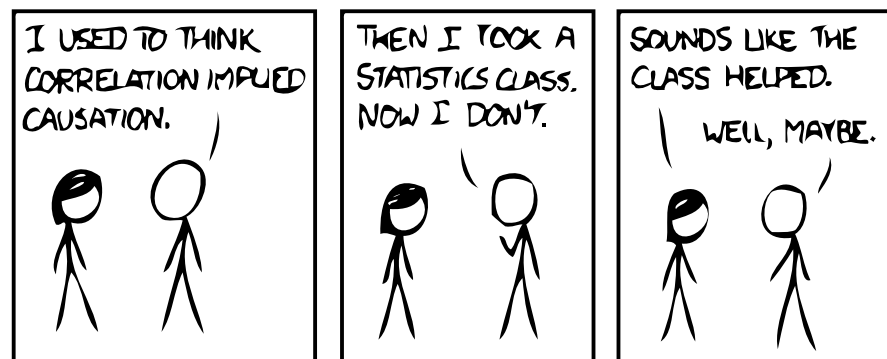
Wenn ich nach vorne blicke, sehe ich noch viele Herausforderungen. Doch auch wenn es noch ein langer Prozess ist, diese Konflikte zu klären und zu lösen, ist doch der Anfang gemacht: Es wird wieder miteinander geredet.

CampusGrün bewegt auch das StuPa - zu mehr Demokratie und Meinungsbildung.



Geoffrey studiert Englisch und Sozialwissenschaften auf Lehramt, ist im StuPa-Präsidium und kandidiert für das StuPa auf Listenplatz 2.

Correlation



„Correlation“ by Randall Munroe (CC-BY-NC 2.5)

Zivilklausel – ein Pro & Contra

Zivilklauseln sind die Selbstverpflichtungen von Universitäten, nur zu friedlichen Zwecken zu lehren und zu forschen. In Deutschland verpflichten sich immer mehr Hochschulen dazu. Mittlerweile sind es schon mehr als 20 Universitäten, die eine solche Klausel entweder in dem Leitbild der Uni, in ihrer Grundordnung oder gleich im Hochschulgesetz festgeschrieben haben. In Hamburg fehlt das bisher.

Zuerst einmal steht dem die chronische Unterfinanzierung der Universität entgegen. In Zeiten, in denen die Universität viel zu wenig vom Senat bekommt, sind viele Forschungsprojekte auf Drittmittel angewiesen, die oft auch von der Rüstungsindustrie kommen. Da mag es manchmal tatsächlich zutreffen, dass Projekte, die hinterher auch zivil nutzbar sind, nicht anders umsetzbar sind als über die finanziellen Mittel von externen, militärischen Investoren. An der TU Harburg gibt es beispielsweise zurzeit ganze Studiengänge, die ohne Dritt-

mittel aus der Rüstungsindustrie nicht realisierbar wären. Die Zuordnung eines Forschungsprojektes zu militärischer oder ziviler Forschung ist nicht immer so einfach möglich. Und von wem wird diese Entscheidung vorgenommen? Hinzu kommt, dass auch durch das Militär initiierte Forschung hinterher der Zivilbevölkerung einen Nutzen bringen kann. Ein Beispiel ist da die Entwicklung von GPS oder die Forschung zu posttraumatischen Belastungsstörungen. Viele Gegner*innen argumentieren, dass eine Zivilklausel die im Grundgesetz verankerte Freiheit von Forschung und Lehre erheblich einschränkt und dazu zwingt, jedes Forschungsvorhaben zu rechtfertigen.

Anders als bei militärischen Drittmittelprojekten werden bei Forschungen an Unis mit Zivilklausel nicht bereits die Fragestellungen schon vorgegeben. Die Freiheit der Forschung bedeutet auch, Fragestellungen frei zu entwickeln und selbst zu entscheiden, was gesellschaft-

liche Problematiken sind und wie man ihnen begegnen möchte. Das geben die Fragestellungen der Rüstungsindustrie schon vor, die zweckgebundene Drittmittelvergabe ist ein unsichtbares Steuerungselement und suggeriert nur scheinbare Freiheit. Insofern ist es schon so, dass bestimmte, ursprünglich militärisch motivierte Forschung der Zivilbevölkerung nutzen kann. Die selben Ergebnisse hätte man aber unter Umständen auch früher und mit weniger militärischen Nebeneffekten erzielen können.

Es ist richtig, dass niemand mit Zivilklauseln verhindern kann, dass Forschungsergebnisse hinterher zu kriegerischen Zwecken genutzt werden. Der Fokus liegt aber auf der zivilen Errungenschaft und setzt damit ein Zeichen. Möglicherweise ist auch die Einführung einer Transparenzklausel, also einer Verpflichtung, alle Drittmittel bzw. jegliche Finanzierung von Forschung und Lehre

offenzulegen, ein erster Etappenerfolg. Um verändern zu können, muss man erst einmal wissen, wo man ansetzt.

Universitäten sollen ein Ort sein, an dem solidarisch miteinander gelernt, gelehrt und Lösungen erarbeitet werden. Man soll sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen und gemeinsam Verbesserungen entwickeln, anstreben und durchsetzen können. Zynisch wäre es zu behaupten, dass man alle Konflikte mit guten Worten lösen kann, wenn akut Menschen bedroht werden. Universitäten sollten den Anspruch haben, zivile gesellschaftliche Lösungen zu erarbeiten, die allen ein freies Leben ermöglichen. Das bedeutet, dass Universitäten Orte kritischer Reflektion werden und sich mit Herrschafts- und Gesellschaftskritik beschäftigen müssen. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Damit wir ein wirklich friedliches Leben erreichen können, das mehr meint, als dass zwei

Staaten sich nicht gegenseitig bombardieren, brauchen wir einen Wechsel des Systems. Lasst uns diesen gemeinsam angehen. Dafür braucht es eine Universität, die sich kritisch mit Herrschaftsverhältnissen und wirklich gewaltfreien Zuständen auseinandersetzt. Die Einführung einer Zivilklausel könnte, indem sie den Diskurs darüber anstößt und ein Bewusstsein innerhalb aller Mitgliedergruppen der Universität schafft, ein Schritt auf dem Weg dahin sein. Von daher wäre sie auch ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Universität für echten Frieden.

CampusGrün bewegt was: für eine friedliche Entwicklung unserer Universität und eine freie Gesellschaft!



Tatjana studiert Psychologie und ist Referentin für PoBiKuKriWiFri im ASTA.

Unsere Kandidat*innen für das Studierendenparlament

1. **Maike Paetzel** (4. FS M.Sc. Informatik, StuPa, APH, OE)
2. **Geoffrey Youett** (LAGym, Tutor, StuPa-Präsi)
3. **Laura Franzen** (Chemie, FSR)
4. **Melf Johannsen** (CIS, FSR Informatik, StuPa, MIN-ALSt, ÜK)
5. **Birthe Stubbe** (MCI, PA, Ex-FSR, Ex-FAR, Ex-V++)
6. **Philipp Droll** (5. Sem. VWL, AStA, StuPa)
7. **Anica Schröder** (5. FS Bacc of Laws, ALSt)
8. **Martin Sievert** (AStA, Ex-StuPa Präsidium)
9. **Elena Rysikova** (Psychologie, StuPa, Greenpeace)
10. **Robert Keßler** (M.Sc. Inf., Ex-FSR, OE, Robocup)
11. **Ina Reis** (MCI, Ex-FSR, Ex-Fakultätsrat MIN)
12. **Moritz Lamparter** (VWL, AStA-Vorstand, DiesOec)
13. **Laura Lapp** (Geographie 1. Fachsemester)
14. **Martin Riecke** (LA Geo/Engl, FAR, FSR, OE, AS)
15. **Kerstin Riecke** (Medizin, 9. FS, AfG, StuPa)
16. **Dario Paschke** (LAGym, Geographie/SoWi)
17. **Freya Schmitz** (MA LAPS, FakRat ErzWiss, OE)
18. **Jim Martens** (B.Sc. Informatik, 5. FS, FSR Inf.)
19. **Marlene Janzen** (Sonderpädagogik)
20. **Sören Schröder** (MA Lehramt)
21. **Rike Wachsmann** (Meteorologie, AStA)
22. **Jakob Senftleben** (3. Semester MA Sopäd, OE, FSR)
23. **Ines Friedrich** (Geo, OE, GIS-Tut.)
24. **Mirzo U. Khatamov** (Studienkolleg)
25. **Yasemin Günther** (FSJ, ErzWiss)
26. **René Bachmann** (M.Sc. Chem., SPD)
27. **Malte Jahn** (Promotion VWL)
28. **Manuel Muja** (Politikwissenschaft, GJ)
29. **Cosima Schröder** (FSR Geographie, OE)
30. **Arne Stamer** (Infocafé, SozÖk, Ex-StuPa, FSR)
31. **Sandra Fietz** (GeoInternational, FSR, VEGAN)
32. **Damian Hofmann** (CIS, OE Inf., mafiasi.de AG)
33. **Fanny Fleige** (LAPS Geographie/Mathe, 1. FS)
34. **Tim Krämer** (M.Sc. Inf., Ex-FSR, OE, Ex-MIN-ALSt)
35. **Jannis Theune** (FSR Sport, FB-Vorstand)
36. **Yannick Wehr** (Informatik, Grüne Jugend)
37. **Svenja Schink** (5. Semester, BWL)
38. **Lutz Beckebanze** (FSR Meteorologie, GJHH)
39. **Christine Köhn** (Informatik)
40. **Arne Köhn** (Informatik, Ex-Akademischer Senat)
41. **Merle Koldewey** (FSR Bewegungswissenschaft, OE)
42. **Martin Burmester** (Informatik)
43. **Melanie Schmitz** (1. FS, Physik)
44. **Carsten Todt** (FSR Bewegungswissenschaft)
45. **Sonja Lattwesen** (*Geschichte & Rock'n'Roll*)
46. **Lukas Michahelles** (FSR Geographie)
47. **Judith Wübbelt** (FSR Sport, Tutorin)
48. **Alexander King** (FSR Sport, GEW)
49. **Joan Knothe** (MCI, Ex-FSR, OE)
50. **Gregor Dutz** (MA AWG, AFM, Ex-CG-BuVo)
51. **Mareike Engels** (GRÜNE JUGEND, Soziologie)
52. **Maximilian Bierbaum** (Grüne Jugend, PROAsyl)
53. **Anna-Sophie Rolof** (*Master of the Universe*)
54. **Sebastian Neumann** (*"Relax, it's just StuPa"*)
55. **Miriam Block** (Psychologie, AS, AStA, FSR, DiesOec)

TTIP, CETA & TISA

Im Zuge der Europawahlen und der letzten Monate gab es ein Thema, das politisch äußerst kontrovers diskutiert wurde. Die Rede ist von den sogenannten Freihandelsabkommen, allen voran TTIP, CETA und TISA. Verfolgt wird sowohl die Liberalisierung der Märkte als auch eine verstärkte Privatisierung vieler öffentlicher Bereiche. Versprochen werden Wirtschaftswachstum und sinkende Arbeitslosigkeit, allerdings werden die vielen Nachteile verschwiegen.

Die resultierende Deregulierung würde nämlich enorme negative Auswirkungen haben. Allen voran die Senkung vieler Richtlinien, wie Umweltschutzvorgaben und Lebensmittelstandards. Durch TTIP wird es Konzernen künftig möglich sein, den Staat bei geringeren Einnahmen zu verklagen. Problematisch ist außerdem, dass diese Klagen nicht vor normalen Gerichten, also im Rahmen unseres Rechtsstaats, sondern vor sogenannten

Schiedsgerichten verhandelt werden. Zu den betroffenen Bereichen gehören insbesondere auch solche, in denen es sowohl private Anbieter als auch den Staat als Marktteilnehmer gibt. Auch das Bildungswesen, also u.A. die Hochschullandschaft, wird sich durch TTIP im schlimmsten Fall radikal verändern. Es gibt staatliche, aber auch immer mehr private Hochschulen. Sie unterscheiden sich insbesondere darin, dass an staatlichen Hochschulen in der Regel keine Studiengebühren erhoben werden. Wenn man sich an der Logik hinter den Freihandelsabkommen orientiert, nämlich Liberalisierung der Märkte, weniger staatliche Regulierung und erhöhtem Wettbewerb, dann stellt die Subventionierung der Hochschulen Wettbewerbsverzerrung dar. Die privaten Hochschulen müssen Studiengebühren erheben, um sich zu finanzieren, während die staatlichen dies nicht tun müssen, da primär der Staat für die Finanzierung

sorgt. Potenziell wären dies Gewinneinbußen und es wäre möglich den Staat zu verklagen. In der Konsequenz würde das auf lange Sicht die Abschaffung des öffentlichen Bildungssektors und temporär die Wiedereinführung der Studiengebühren bedeuten. Keine guten Aussichten und in unseren Augen ein gewichtiges Argument gegen Freihandelsabkommen.

CampusGrün hat daher für Unterschriftenkampagnen mobilisiert und an Demos gegen TTIP teilgenommen. Auch im AStA arbeiten wir an dem Thema. Wir stehen für Gebührenfreiheit und Demokratie statt Geheimabreden - bewegt was, auch gegen TTIP: CampusGrün.

Martin Sievert studiert Sozialökonomie, ist AStA-Referent für Hochschulpolitik und kandidiert für den AS auf Listenplatz 2.



Akademischen Senat grüner machen!

Der Akademische Senat (AS) ist das höchste demokratisch gewählte Unigremium. Ihm gehören Professor*innen, Mitglieder des wissenschaftlichen sowie des technischen/ Verwaltungspersonals und drei Studierende an. CampusGrün ist seit 2009 im AS vertreten, im letzten Jahr erhielten wir mit 38,5% mit Abstand die meisten Stimmen.

Und warum ist die AS-Wahl so wichtig? Weil der AS so wichtig ist! Er entscheidet über die Grundordnung der Uni, die Leitbild und inhaltliche Ausrichtung bestimmt. Er verabschiedet auch die Gleichstellungsrichtlinien und die Rahmenprüfungsordnung (die z.B. an der ganzen Uni Modulfristen abschaffen kann). Außerdem wählt er den oder die Uni-Präsident*in.

Zum AS gehören auch diverse Ausschüs-

se. CampusGrün arbeitet seit Jahren im Ausschuss für Studium und Lehre an der Studienreform: Derzeit kümmern wir uns z.B. an der unweiten Abschaffung von Modulfristen und Anwesenheitspflichten. Außerdem sind wir maßgeblich an der Entwicklung des neuen Fachüberschreitendem Studiums beteiligt, in dem es auch interdisziplinäre projektorientierte Seminare zu gesellschaftlich relevanten Themen geben soll. Im Ausschuss für Planung und Haushalt diskutieren wir über Struktur und Finanzen der Uni und im Ausschuss für Gleichstellung entscheiden CampusGrüne über die Vergabe des Frauenförderpreises und der Gelder des Gleichstellungsfonds. Im Akademischen Senat arbeiten wir vernetzt mit den anderen Mitgliedergruppen.

Wir wurden als Expert*innen zu Diskus-

sionsforen der Wissenschaftsbehörde entsandt und zeigen mit unserem Beispiel, dass Gleichstellung in demokratischen Gremien schon jetzt Realität sein kann: im Gegensatz zu allen anderen studentischen Gruppen und Mitgliedergruppen sind Frauen und Männer bei uns gleich stark vertreten.

In diesem Jahr tritt CampusGrün für den AS als Liste 1 an. Unser Programm ist klar: Wir stehen für echte studentische Interessensvertretung und aktive Uni-Reform ein.

Wir sorgen für mehr Demokratie, mehr Gleichstellung und mehr studentischen Einfluss im AS und in der Uni: Kritisch, kooperativ und immer im Sinne der Studierenden. Daher: Bewegt was – CampusGrün Liste 1 in den AS wählen!

Ina studiert Mensch-Computer-Interaktion und kandidiert für den Akademischen Senat auf Listenplatz 2.



Neu bei CampusGrün

Alle Studierenden der Uni Hamburg stoßen vor oder während ihrer Unilaufbahn auf die Hochschulpolitik. Mir selbst erschien die sogenannte „HoPo“ in den ersten Semestern ziemlich weit entfernt und undurchsichtig. Als ich Mitglied im FSR Chemie und Lebensmittelchemie wurde, zeigte sich jedoch, dass die HoPo recht großen Einfluss auf das Leben der Studierenden hat und es einige Möglichkeiten für uns gibt auf das Geschehen in der Uni einzuwirken. Ich beschloss mir dieses Studierendenparlament mal genauer an zu sehen und war auf Anhieb ziemlich überfordert. Ich traf jedoch nette Kommiliton*innen, die mir gerne das eine oder andere erklärten. Ich stellte fest, dass meine Werte und Überzeugungen sehr mit denen ökologisch und sozial orientierten von CampusGrün zusammen passten. Ganz besonders gefällt mir, dass CampusGrün sich nicht nur um ihre Kerngebiet Ökologie küm-

mert, sondern sich auch in vielen anderen Baustellen dieser Gesellschaft, wie Datenschutz, bezahlbaren Wohnraum und Gleichberechtigung einbringt. Aktionen wie die Cryptoparty und die Podiumsdiskussion sprechen da für sich. Da mir die freundliche, offene Art der Leute und die Gespräche auf Augenhöhe sehr gut gefielen, beschloss ich den Schritt in die HoPo zu wagen und so kam ich zu CampusGrün. Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewegen und kann nur allen anderen Studierenden empfehlen, auch einmal einen Blick hinter die Kulissen der Universität zu werfen.

Laura studiert Chemie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 3.



Impressum

Die CampusGrüne Wahlzeitung wird herausgegeben von:

CampusGrün Hamburg
c/o Fachschaft Informatik
Vogt-Kölln-Str. 30
D-22527 Hamburg

www.campusgruen.org
kontakt@campusgruen.org

V.i.S.d.P.: Melf Johannsen
Redaktion: Melf Johannsen, Martin Riecke

Layout: Martin Burmester
Druck: Berliner Zeitungsdruck, Berlin
ZDB-ID: 25397187



Alle unsere Texte stehen unter der „Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0“-Lizenz. Du darfst unsere Texte also nutzen und ändern, solange du deine Ergebnisse ebenfalls so zur Verfügung stellst. Hier die genauen Nutzungsbedingungen: <http://tinyurl.com/ccbysa30de>

Wahlinfo

In diesem Wintersemester finden zwei Wahlen statt, für die unterschiedliche Verfahren gelten, da kann es schon mal zu Verwirrungen kommen. Deswegen hier die wichtigsten Infos auf einen Blick:

Die Wahl zum **Studierendenparlament** (Stupa) ist eine kombinierte **Brief- und Urnenwahl**. Anfang Dezember bekommst du Briefwahlunterlagen per Post. Wenn du per Brief wählen möchtest, musst du den Wahlbrief bis zum **31. Dezember 2014** (es zählt das Datum des Poststempels) absenden. Anschließend findet voraussichtlich in der **Woche vom 12. - 16. Januar 2015** die Urnenwahl statt, dazu brauchst du nur deinen Studierendenausweis. Urnen findest du in den verschiedenen Universitätsgebäuden. Bei der Wahl zum Studierendenparlament kannst du genau **ein Kreuz** machen und deine Stimme entweder **einer Liste** oder **einer Einzelperson** geben. CampusGrün kandidiert für das Studierendenparlament als **Liste 1**.

Die Wahl zum **Akademischen Senat** (AS) ist dagegen eine **reine Briefwahl**. Die Briefwahlunterlagen bekommst du Mitte Dezember per Post. Der Wahlbrief muss dem Wahlamt bis zum **16. Januar 2015 um 14:00 Uhr zugegangen sein** (es zählt der Eingang beim Wahlamt, nicht der Poststempel), also entweder rechtzeitig mit der Post abschicken oder beim Wahlamt (Mittelweg 177) abgeben. Bei der Wahl zum Akademischen Senat kannst du **ein Kreuz** machen und deine Stimme einer gebundenen Liste geben. CampusGrün kandidiert für den Akademischen Senat als **Liste 1**.

Unsere Kandidat*innen für den Akademischen Senat

1. **Block, Miriam** (Psych, AS, FSR, AStA, DiesOec) / **Riecke, Martin** (M.Ed., GeoFSR, Fakultätsrat, AS)
2. **Reis, Ina** (Ex-FakRat MIN, MCI) / **Sievert, Martin** (AStA, SozÖk, FSR, GJ, SOG)
3. **Paetzel, Maike** (M.Sc. Inf, StuPa, APH, OE) / **Lamparter, Moritz** (VWL, AStA-Vorstand, ALSt)
4. **Deffner, Michael** (Bauausschuss, FSR Nano) / **Faulstich, Leona** (Geographie, Ex Fakultätsrat MIN)
5. **Rolof, Anna-Sophie** (Fakultätsrat ErzWiss) / **Bierbaum, Maximilian** (Grüne Jugend, Pro Asyl)
6. **Senftleben, Jakob** (LA Sopäd M.Ed, OE-Tut, FSR) / **Franzen, Laura** (FSR-Chemie)
7. **Riecke, Kerstin** (Medizin 9. FS, AfG) / **Youett, Geoffrey N.** (LA Gym., StuPa-Präsi, APH)
8. **Jahn, Malte** (Promotion VWL) / **Bachmann, René** (M.Sc. Chemie)
9. **Günther, Yasemin** (FSJ, ErzWiss) / **Paschke, Dario** (LA Gym., Geo/SoWi)
10. **Schröder, Sören** (MA Education) / **Janzen, Marlene** (Sonderpädagogik)
11. **Schröder, Cosima** (Geographie, FSR, OE) / **Johannsen, Melf** (CIS, FSR, StuPa, MIN-ALSt)
12. **Köhn, Arne** (Informatik, Ex-AS) / **Schüttpelz, Laura** (FSR Informatik, OE, CIS)
13. **Keßler, Robert** (M.Sc. Inf., Ex-FSR, OE) / **Wachsmann, Rike** (Meteorologie)
14. **Rysikova, Elena** (BSc. Psychologie, StuPa) / **Deinert, Julian** (FSR Inf., OE)
15. **Weigel, Sebastian V.** (Ex-FSR, Stuko, OE, Pirat) / **Stubbe, Birthe** (MCI-PA, Ex-FSR, Ex-FAR)
16. **Droll, Philipp** (5. Semester, VWL) / **Fietz, Sandra** (GeoInt/FSR/GoVegan)
17. **Schmitz, Freya** (LAPS, Fakultätsrat ErzWiss, OE) / **Burmester, Martin** (Informatik, Wahlausschuss)